

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 16 (1865)
Heft: 1

Nachruf: Nekrolog
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nekrolog.

Letzten Samstag den 21. Jan. wurde die sterbliche Hülle des überall bekannten Bürgermeister Simon Bavier in Chur zu Grabe getragen, der am 19. in Zürich gestorben war, wohin er sich begeben hatte um eine Operation an einer hartnäckigen Halsdrüsenanschwellung vornehmen zu lassen. Das heftige Wundfieber, welches ihn am zweiten Tage nach der Operation ergriff, scheint seine durch die langwierige vorausgegangene Krankheit schon geschwächten Kräfte sehr schnell aufgezehrt zu haben. In ihm haben wir einen Mann verloren, dessen Leben und Wirken ein allerwärts segensreiches war. Seine Milde, seine überallhin offene Hand, wo er um Unterstützung angesprochen wurde, seine Thätigkeit bei aller Geistesruhe und Bedächtigkeit, seine versöhnliche Gesinnung gegen Jedermann bei unentwegtem Streben nach Fortschritt nach allen Richtungen, seine strenge Rechtlichkeit, seine Bescheidenheit machten ihn zum allgemein beliebten Manne. Die vielfachen Erfahrungen, die er wie nicht leicht einer im Speditionsfache gewonnen hatte und die er zuletzt als Mitdirektor der vereinigten Speditions-handlung Jenatsch, Bavier und Comp. zu bethätigen in der Lage war, seine vielseitigen kaufmännischen Kenntnisse, seine Umsicht hatten wesentlich dazu beigetragen, daß die Güterspedition durch unseren Kanton trotz der großen Konkurrenz im Westen und Osten nicht ab-, sondern eher zunahm, wodurch dem Kanton eine nicht unbedeutende Einnahmequelle erhalten wurde. Im engeren Gemeinwesen Chur hatte er besonders im Jahr 1839 Gelegenheit seine Gesinnung an Tag zu legen. Als es sich damals um Verfassungsrevision und insbesondere um Aufhebung der Zünfte handelte, war er einer derjenigen Männer, welche im Verfassungsrathe sich entschieden für die Neuerungen erklärte, jedoch nie leidenschaftlich dabei zu Werke gieng. Er war der erste Bürgermeister nach der neuen Verfassung und als solcher in der Stellung, dieselbe auf eine Weise in Ausführung zu bringen, daß das Wohl des Gemeinwesens gefördert und Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten wurde. Seinem versöhnlichen Einflusse auf die Gemüther verdankte man besonders die ruhige Entwicklung des Revisionswerkes, ohne daß die aufgeregten Leidenschaften beider Partheien zu sehr auf einander platzten. Daß der schöne Schulfond der Stadt durch Zusammenlegung der Zunftvermögen außer demjenigen der ehemaligen Rebleutenzunft zu Stande kam, und auch einige Glieder dieser letztern den ihnen zutreffenden Theil des erprozessirten Vermögens zu dem genannten Zwecke hergaben, verdankt man wesentlich den Bemühungen des Verewigten. Auch später zeigte er sich stets als

von jedem Popsthum frei und strebte dahin, das zwischen Bürgern und Beisäßen getrübtte Verhältniß wo möglich auszugleichen. Als Mitglied des Gerichts bewährte er sich durch klares richtiges Urtheil und strenge Unpartheilichkeit. — In kantonalen Angelegenheiten erwies er sich im Großen Rathe sowohl als in den Standesbehörden stets als Mann des Fortschritts. Um die Fortbildung der Kantonalsparkasse, deren vieljähriger Direktionspräsident er war, erwarb er sich besondere Verdienste.

Graubünden und insbesondere Chur hat in ihm einen republikanischen Charakter verloren, wie sie leider nicht viel zu finden sind. Er half wo er konnte und ließ die rechte Hand nie wissen was die linke that; er widmete einen großen Theil seines Lebens dem Wohle des Gemeinwesens, ohne daraus für sich je Gewinn zu suchen. Gegen Andersdenkende war er gerecht, wenn er auch ihre Bestrebungen seiner Ueberzeugung gemäß bekämpfte. Viel Worte machte er nie; was er aber sagte, war Ausfluß von Ueberlegung, von wahrer Ueberzeugung. Er suchte die Wahrheit und fand sie. Das ganze Land, insbesondere aber die Stadt Chur hat Ursache an seinem Grabe zu trauern.

Das ungewöhnlich große Geleit, das seiner Leiche auf den Gottesacker folgte, lieferte einen Beweis dafür, daß seine Verdienste allgemein anerkannt wurden. Gäbe es nur viele solcher Bürger!

Chronik für den Monat Januar.

Ausland.

Auf Nordamerikas Kriegsschauplatz hat kaum eine That stattgefunden, welche so sehr bewundert zu werden verdient, wie der kühne Zug der unionistischen Heeresabtheilung unter Sherman von Atlanta nach Savannah, das er einnahm nachdem er sich mit der Bundesflotte verbunden hatte. Der sonderbündlerische General Hardee, welcher in Savannah den Befehl hatte, konnte nur mit Mühe entflüpfen und ist jetzt noch in Gefahr von Sherman abgeschnitten zu werden, indem dieser sich gegen Charleston wendet. Der für den Sonderbund sehr wichtige Seeplatz Wilmington ist auch angegriffen, der erste Sturm auf Fort Fisher jedoch abgewiesen worden. Buttler ist deswegen des Befehls enthoben worden. Die Bundesflotte verlor dabei mehrere Schiffe. General Thomas verfolgt den geschlagenen General Hood in Tennessee. Inzwischen lagern sich die Hauptarmeen unter Grant und Lee einander gegenüber. Letzterer rüstet sich aber bei der immer verzweifelteren Lage des Sonderbunds auf einen Ausfall. Besonders die Erfolge von Sherman scheinen die Sonderbündler so eingeschreckt zu haben, daß sie anfangen die Schwarzen zu bewaffnen und selbst von Aufhebung der Sklaverei und Unterwerfung unter die europäischen Mächte zu sprechen, um dieselben zur offenen Intervention zu veranlassen, — ganz à la Schweizer-sonderbund, als derselbe nahe daran war erdrückt zu werden.